

# Die Flamme der Begeisterung

Mannheim: Oratorium-Uraufführung des in Falkenstein lebenden Peter Michael Braun

VON GABOR HALASZ

**Ein kirchenmusikalisches Großprojekt wurde am Samstag in der Mannheimer St. Jakobuskirche uraufgeführt: das Oratorium „Das Feuer Gottes“ des in Falkenstein (Donnersbergkreis) lebenden Komponisten und ehemaligen Mannheimer Hochschulprofessors Peter Michael Braun. Eine zweite Aufführung folgte gestern in Edenkoben. Musikalischer Leiter war der Neustadter Kirchenmusikdirektor Ulrich Loschky.**

„Das Feuer Gottes“ ist ein großzügig angelegtes, ambitioniertes Spätwerk. Die Arbeit an Brauns klingender, religiös humaner Botschaft beanspruchte sieben Jahre: von 2002 bis 2009. Mit dem Titel meint der Komponist nicht das verwüstende Naturelement, sondern die Flamme der Begeisterung und der Liebe. Sein Oratorium beruht auf Texten aus dem Prophetenbuch des Jesaja, dem Matthäus-Evangelium und den Paulus-Briefen. Im Mittelpunkt stehen Passion und Auferstehung, denen das Pfingstwunder und die Bekehrung des Paulus folgen.

Das Oratorium, zu dem ein – in Mannheim von Jens Wollenschläger vorbildlich gespieltes – Orgel solo den Auftakt gibt, stellt ein farbig abwechslungsreiches Tongemälde dar. Die biblische Geschichte wird vor allem anschaulich nachvollzogen und überhöht durch die Musik. Braun versteht sich fraglos auf dramatische Wirkungen, und seine Partitur weist ihn als überaus treffsicheren Instrumentierer aus, namentlich auch in der Orchester-einleitung zu „Passus est et resurrexit“ (er ist gestorben und auferstanden).

Er schöpfte aus dem Vollen und wusste dabei seinem sparsam besetzten Orchester wuchtige Tonballungen und dichte Klangwolken zu entlocken. Auch wurde keineswegs mit grellen Bläserfarben gespart, wobei einige Ausbrüche ausgesprochen opernhafte anmuteten. Zur Schilderung der fanatisch verblendeten Wut des Saul wurden wahre Stürme im Orchester entfacht, in denen freilich die Stimme der Altistin Stella Sperling hoffnungslos unterging.

Stilistisch hält es Braun mit der Tradition, deren Kontinuität er aufrecht zu erhalten sucht und begegnet rigo-

rosen Avantgarde-Tendenzen eher skeptisch – Positionen, die er auch in seinem Buch „Gegenstimme“ ausführt. Dementsprechend stehen im Oratorium unterschiedliche Tonidiotie einander gegenüber. So wird das Heil den Völkern in liebenswürdig eingängigen Tönen verkündet, während tonale Harmonien, vorsichtige Dissonanzen, Naturtonreihen und genuin spätromantisch anmutende Passagen mit modernen Stilschichten, Mikrointervallen oder geschärften Klängen alternieren. Und drei Zitate werden im Werk verarbeitet: aus Bachs Orgelmesse, Brahms' vierter Sinfonie und Skrjabin's Klavierstück „Vers la Flamme“ (dem Feuer entgegen).

Mit der Kammerphilharmonie Europa aus Köln, dem Neustadter Vokalensemble und dem Projektchor NEU erreichte der umsichtig und energisch disponierende Dirigent Ulrich Loschky eine schlüssige, impulsiv angespannte Uraufführung des komplexen Stückes. Ansprechende Eindrücke kamen auch von den Solisten Anneli Harteneck und Katharina Kaufmann (Sopran), Stella Sperling (Alt) und Michael Marz (Bariton).

DIE RHEINPFALZ 5. September 2011